



Bibliographische Daten

Titel: Sammlung der Kunstblätter aus dem Neuen Taschenbuche von
Nürnberg
Signatur: Nor. K. 37

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

ALBRECHT DÜRERS GRAB.

Nur was die Macht des Todes konnt' ereilen,
Das legte nieder man im Leichentuch,
Hier ward's geborgen, aus dem engen Leben
Ist er gewandert, um sich zu erheben.

Und willst du seine Grösse dir bekennen
Nicht dankbar hier an seiner stillen Gruft?
Umweht dich nicht, was keine Worte nennen,
Bebt nicht ein Geistesgruß sanft durch die Luft?
Du kannst nicht kalt dich von der Stelle trennen,
Die dir sein Wallen ins Gedächtnis ruft,
Nein, mit Bewundrung mußt du sie verlassen,
Den edlen Mann, und seine Zeit umfassen.

Wohl darf dem Meister frische Blumen streuen
Der Künstler Hand voll Ehrfurcht Jahr um Jahr,
Mit Wort und Lied ihm Huldigungen weihen,
Wenn sich erhebt die Sonne rein und klar.
Muß sich an ihren Werken nicht erneuen,
Was einst der Ahnherr legte fleißig dar,
Wird seine Saat sich nicht an dem verklären,
Was jetzt uns kann Talent und Geist bewähren?

So bist du Stein es werth, daßs zu dir ziehen
In langen Schaaren, bei der Fackeln Schein,
Sie, deren Herzen heiß für den erglühen,
Der unvergeßlich soll dem Deutschen seyn.
Die Jahre kommen und die Jahre fliehen,
Der Gegenwart muß Schmuck die Vorzeit leihn,
Und das Gefühl, das Gräber in uns wecken,
Soll kräftigend ins Leben sich erstrecken.

Wilder.
